



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
1902**

566 (4.12.1902) Mittagblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-94169](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-94169)

# General-Anzeiger



**Abonnement:**  
Tägliche Ausgabe  
70 Pfennig monatlich,  
Einschließend 20 Bz. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Post-  
ausschlag 84 Pf. pro Quartal.  
Einzel-Nummer 5 Bz.  
Nur Sonntags-Ausgabe  
20 Pfennig monatlich,  
insgesamt durch die Post 25 Pf.

(Badiſche Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegramm-Adresse:  
„Journal Mannheim“.  
In der Postliste eingetragen  
unter Nr. 2892.

## Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Lesens- und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telephon: Direktion und  
Druckerei: Nr. 841  
Redaktion: Nr. 877  
Expedition: Nr. 218  
Filiale: Nr. 816

Nr. 566.

Donnerstag, 4. Dezember 1902.

(Mittagsblatt.)

Für unverlangt eingehende Manuskripte wird  
keinerlei Gewähr geleistet.

### Politische Uebersicht.

Mannheim, 4. Dezember 1902.

#### Der Mannschaftsmangel in der britischen Handelsflotte.

A.M.C. Seit Jahren schon beobachtet man in England mit ernstlichen Besorgnissen die Erscheinung, daß unter den Landeskindern die Neigung, sich der Seeschifffahrt zuzuwenden, immer mehr abnimmt und deshalb zur Besatzung der britischen Schiffe Ausländer in immer größerer Anzahl herangezogen werden müssen. Man hat versucht, durch geeignete Maßnahmen, wie Vermehrung der Schulschiffe, Prämien und Vergünstigungen für die Ausbildung von Schiffsjungen, darin Wandel zu schaffen, aber alle diese Bemühungen sind bisher vergeblich geblieben. Das zeigt wiederum der Jahresbericht der britischen Regierung über die Mannschaftsbewegung des vergangenen Jahres, der dieser Tage publiziert wurde. Nach dieser Veröffentlichung waren auf britischen Schiffen 247.973 Seeleute beschäftigt, und zwar in der heimischen Schifffahrt 82.762, in der ausländischen Fahrt 178.419 und je nachdem in beiden Kategorien 6792. Während nun die Anzahl der ausländischen Mannschaften wiederum um 737 gegenüber dem Vorjahre zunahm, diejenige der Engländer und sonstigen außereuropäischen Leute sogar um 1408, sank die Ziffer der britischen Seeleute wiederum um 1620 Personen. Dies hatte zur Folge, daß lediglich der Anteil nichtbritischer europäischer Nationen am Mannschaftsstande der englischen Handelsflotte auf 18 Proz. gestiegen ist, von der Verwendung asiatischer Völker ganz abgesehen, die in immer größerem Maße, vornehmlich als Heizer und Trimmer, auf den englischen Schiffen Verwendung finden. Man tröstet sich jenseits des Kanals diesmal mit der Feststellung, daß die Zunahme der Ausländer im letzten Jahre nicht mehr ganz so stark wie in den Vorjahren und daß im letzten Jahre 189 Rauffahrtsschiffe mehr als in 1900 sich mit der Ausbildung von Schiffsjungen beschäftigten, wofür sie bekanntlich durch eine Ermäßigung der Leuchtfeuerabgaben entschädigt werden. Allein das Alles kann die Tatsache nicht aus der Welt schaffen, daß trotz aller Gegenmaßnahmen verhältnismäßig immer mehr Ausländer auf britischen Schiffen thätig sind.

#### Die Räumung Shanghais.

Gestern wurde, wie bereits kurz gemeldet, in England die amtliche Korrespondenz über die Räumung Shanghais veröffentlicht. Dieselbe erstreckt sich vom 30. Juli bis 16. November. In der ersten Mitteilung benachrichtigt der englische Gesandte Sato den Minister des Äußern, Lord Lansdowne, daß der Vizekönig auf die gleichzeitige Räumung Shanghais mit Wiederherstellung der chinesischen Verwaltung von Tientsin dränge. Die folgenden Mitteilungen zeigen, daß die Mächte gewillt waren, Shanghai am 1. November zu räumen. Lord Lansdowne erhielt auf eine Anfrage an Japan, Frankreich und Deutschland, ob ihnen der 1. November für die Räumung geeignet sei, von Frankreich und Japan die Antwort, daß der Tag passend sei. Deutschland ließ durch

seinen Botschaftssekretär Freiherrn v. Scharstein antworten, daß es bereit sei, dem Vorschlage auf eine Verständigung beizutreten, dahingehend, daß vorläufig die Anordnung für eine gleichzeitige und gleichförmige Räumung getroffen würde, daß es sich aber für den Fall, daß die anderen Mächte zu einer neuen Befestigung vorgehen sollten, zu einem ähnlichen Schritte das Recht vorbehalte. Indessen wurden die Verhandlungen fortgesetzt, um gegen die unerwünschte Möglichkeit des letztgenannten Falles Vorkehrungen zu treffen, eine Möglichkeit, welche der amtlichen Mitteilung zu Folge auch von der französischen Regierung in Rechnung gezogen wurde. Die deutsche Regierung wünscht noch folgende ausdrückliche Bestimmungen hinzuzufügen: Die Regierung in Peking und die Vizekönige des Yangtseihales sollen verpflichtet werden, daß sie keiner anderen Macht irgend einen besonderen Vortheil politischen, militärischen, seemannischen oder volkswirtschaftlichen Charakters einräumen, noch auch die Befestigung irgend eines anderen Punktes, der oberhalb oder unterhalb Shanghais den Fluß beherrscht, gestatten. Unter dem Ausdruck wirtschaftliche Vortheile will die deutsche Regierung nicht verstanden wissen, individuelle Konzessionen, wie z. B. Eisenbahnkonzessionen, sondern nur Beihilfungen, welche die freie Wettbewerbung Seitens anderer Staaten ausschließen in einer Weise, die entgegengesetzt sei dem Prinzip der offenen Thür. Marquis of Lansdowne stimmt in der Erwiderung vom 11. Okt. den ersten beiden Bedingungen zu; gegen die dritte wendet er ein, England sei der Ansicht, daß das Prinzip der offenen Thür hindernis gewährt würde durch das bestehende internationale Übereinkommen. Lansdowne wendet sich entschieden gegen ihre Abänderung durch eine Abmachung, welche nicht allein die wirtschaftlichen, sondern auch die politischen, militärischen, maritimen Verhältnisse der beteiligten Gegenden beeinflussen. Der deutsche Botschafter Graf Wolff-Metternich theilte am 30. Okt. Lansdowne mit, daß Deutschland die dritte Bedingung fallen lasse, nachdem er befriedigende Zusicherungen von Seiten der chinesischen Regierung erhalten habe. Am 7. November theilte Graf Wolff-Metternich bezüglich der dritten Bedingung Lansdowne mit, daß diese nicht als speziell gegen England gerichtet angesehen werden könne. Am 15. November läßt MacDonald an Lansdowne die Mitteilung gelangen, daß Japan entschlossen sei, Shanghai am 22. November zu räumen, sich aber das Recht der Wiederbefestigung vorbehalten habe, für den Fall, daß andere Mächte von Neuem Streitkräfte in das Land schickten. Am 16. November informiert Lansdowne MacDonald, England werde so bald als möglich die Zurückziehung der englischen Truppen in die Wege leiten.

#### Deutscher Reichstag.

(229. Sitzung. Schluß.)

Berlin, 3. Dezbr.

Der Umstand, daß der Präsident Graf Ballestrem gestern nach der um 3 Uhr erfolgten halbständigen Vertagung der Sitzung nicht mehr im Sitzungssaale erschien, sondern die weitere Leitung der bis 9 1/2 Uhr sich hingezogenen Sitzung den beiden Vizepräsidenten überließ, hatte Anlaß gegeben zu Gerüchten über eine Präsidentenkrise, welche auch bereits in der Presse ihren Ausdruck gefunden hat. Alle diese Gerüchte straste

der Präsident Graf Ballestrem dadurch Kligen, daß er persönlich die heutige Sitzung eröffnete und während eines großen Theiles die Leitung in Händen hielt.

Nach fünftägigem unermüdlichen Kampfe gegen die Obstruktionsparteien haben nun also die Mehrheitsparteien es glücklich soweit gebracht, daß heute in die materielle Beratung des § 1 Absatz 1 des Zolltarifgesetzes und der dazu vorliegenden Anträge, insbesondere des Antrages Nordhoff, eingetreten werden konnte. Es ist das bereits, wie die „Bl. Bzg.“ mit Recht hervorhebt, ein sehr beachtenswerther Erfolg, denn die Obstruktionsisten hatten gehofft und waren fest entschlossen, den Beginn der materiellen Beratungen zum Mindesten bis nach den Weihnachtsferien zu verschleppen. Mit dem Eintritt in die materielle Beratung ist aber der Widerstand der Obstruktionsisten noch lange nicht gebrochen, denn sie verfügen, wie schon der Verlauf der heutigen Sitzung zeigte, noch über eine ganze Menge von geschäftsordnungsähnlich zulässigen Mitteln und Wegen, um dem Fortgang der Beratungen und damit dem Zustandekommen des ganzen Werkes Hindernisse in den Weg zu legen.

Das ganze Bestreben der Obstruktion geht nach wie vor dahin, durch Provokation zahlreicher, möglichst ausgedehnter Geschäftsordnungsdebatten u. durch Einbringung von Obstruktionsanträgen auch die materielle Beratung dermaßen in die Länge zu ziehen, daß die Beendigung der zweiten Lesung des Zolltarifvorlages nicht vor Beginn der Staatsberatung herbeigeführt werden kann. Würde das der Obstruktion gelingen, so wäre damit thatsächlich das Zustandekommen des Tarifs ernstlich gefährdet, weil die Obstruktionisten dann selbstverständlich auch die Staatsberatung wieder endlos in die Länge ziehen und dadurch die rechtzeitige Erledigung der zweiten und dritten Lesung zu verhindern suchen würden.

#### Gams (Rp.)

referiert über die Positionen 73 bis 98, Bau- und Forstholz, darunter auch Harz- und Gerbstoffe, und berührt besonders die von der Kommission beschlossene Erhöhung des Cuetrachozolles von 1 auf 7 A.

#### Burm (Sg.)

beantragt, die Positionen über Gerbstoffe zur schriftlichen Berichterstattung an die Kommission zurückzuverweisen.

#### Kreudt (Rp.)

beantragt Uebergang zur Tagesordnung hierüber, zieht diesen Antrag jedoch wieder zurück.

#### Burm (Sg.)

weist darauf hin, daß auch die Regierung sich für Erhöhung des Cuetrachozolles ausgesprochen habe.

#### Müller-Sagan (fr. Rp.)

beantragt, die Tarifnummern, die sich auf Gerbstoffe und Gerbstoffextrakte beziehen, zur nochmaligen Beratung an die Kommission zurückzuverweisen.

#### Sachse (Sg.)

beantragt, Position 51, betr. Fellen und Speichen zwecks schriftlichen Berichtes an die Kommission zurückzuverweisen.

#### Kreudt (Rp.)

beantragt, über alle Anträge auf Zurückverweisung an die Kommission zur einfachen Tagesordnung überzugehen.

Am Ende spricht für und gegen diesen Antrag. Letzterer wird vom Vizepräsidenten Büßing unter lebhaftem Bravo der Mehrheitsparteien wiederholt zur Tagesordnung gerufen.

### Der Arbeit Lohn.

Roman von O. Eiser.

(Nachdruck verboten.)

86)

(Fortsetzung.)

Der Mann machte nicht gerade einen angenehmen Eindruck, obgleich er mit äußerster Sorgfalt gekleidet war.

„Verzeihen Sie die Störung, Herr Baron“, begann er mit Pfeifender, anerkennender Stimme. „Mein Name ist Mühlberg, ich bin Baumentnehmer und Immobilien-Makler... aus Berlin.“

Harald war überzeugt, daß der Herr Baumentnehmer Mühlberg vor noch nicht langer Zeit einfacher Maurergehilfe gewesen war.

„Was ist denn das für ein Name?“ fragte er in diesem höflich, wachsenden dem Mann einen Stuhl anbot und sich selbst in seinen Sessel am Schreibtisch niederließ. Die Praxis hatte ihn gelehrt, daß man auch mit solchen Leuten höflich sein mußte, denn oftmals brachten diese die besten Geschäfte.

„Wie ich schon sagte“, antwortete Herr Mühlberg, „bin ich Baumentnehmer, das heißt, ich vermittele Hypotheken und den Verkauf von Häusern, Villen, Landgütern bis zu den größten Objekten.“

„Sehr angenehm, Ihre Bekanntschaft zu machen, Herr Mühlberg. Aber ich habe für Ihre Thätigkeit durchaus keine Verwendung. Ich will weder ein Haus noch ein Landgut kaufen.“

„Aber vielleicht verkaufen, Herr Baron?“ meinte Herr Mühlberg mit verschwommenem Lächeln.

„Auch das nicht.“

„Wer weiß, Herr Baron! Darf ich Ihnen etwas sagen?“

„Ich möchte wirklich nicht, Herr Mühlberg, was wir nach meiner Erklärung noch mit einander zu besprechen hätten.“

Herr Baron, seien Sie nicht voreilig; es springt für Sie ein gutes Geschäft heraus. Ich bin nämlich von einem sehr reichen Herrn beauftragt, ein Rittergut für ihn zu kaufen und zwar möchte der

Betreffende gerade Schloß Frederdorff kaufen, da er aus dieser Gegend stammt.“

„Bedauere“, entgegnete Harald laut, „Frederdorff ist nicht zu verkaufen.“

„Herr Baron, lassen Sie mich offen reden. Ich weiß, daß Ihre Lage nicht gerade eine rosigte ist. Sie haben freilich in den letzten Jahren fleißig gearbeitet und ein hübsches Stiel vor sich gebracht. Der Steinbruch, die Hiesel, der Wald — alle Achtung, Herr Baron, das ist alles in vortrefflichem Gange. Sie können auf Ihre Erfolge stolz sein. Aber, Herr Baron, lange werden Sie es doch nicht mehr aushalten, die Hypotheken, die Auszahlungen an Ihre Frau Mutter und Ihre Söhne, die hohen Zinsen! Herr Baron, leben Sie jetzt schon wie ein einfacher Landwirt.“

„Was geht denn das Sie an, Herr Mühlberg?“ Ich lebe, wie ich will! Meine Verhältnisse scheinen Ihnen allerdings recht genau bekannt zu sein — und dennoch wiederhole ich: Schloß Frederdorff ist nicht zu verkaufen!“

„Überlegen Sie es sich, Herr Baron. Bedenken Sie, mein Auftraggeber zahlt jeden Preis — und zwar bar; Herr von Frederdorff! Ich bitte Ihnen achthunderttausend Mark. Sie wissen ja selbst am besten, daß Ihre Stellung damit mehr als bezahlt ist.“

„Geben Sie sich weiter keine Mühe, Herr Mühlberg.“

„Nein, achthunderttausend — ja, sogar eine Million, Herr Baron.“

Harald erhob sich in heftiger Erregung.

Eine Million! Damit war Frederdorff fast doppelt bezahlt!

Er wurde dadurch aller Verpflichtungen ledig, konnte seine Mutter und Schwestern auszahlen und außerdem noch als wohlhabender Mann davon gehen. Die Arbeit, die Mühe, die Sorgen, welche er in den letzten Jahren aufgewandt, um sein Vermögen zu heben, wären dann wenigstens nicht umsonst gewesen. Als freier Mann konnte er leben — und mit einem Male tauchte die Gestalt Edelgarde vor seinem Geiste auf! Er konnte zu ihr eilen, er durfte ihr seiner Arbeit Lohn zu Füßen legen und offen um ihre Hand werben, während er ihr jetzt nichts als Noth und Sorge, Mühe und Arbeit bieten konnte.

Er ging einige Male rasch im Zimmer auf und ab.

Mit solchem Lächeln beobachtete ihn Herr Mühlberg. Je höher er den Preis hinaustrieb, desto größer wurde auch seine Wasserleib; ihm war es daher ganz recht, wenn Harald möglichst hohe war. An einen endlichen Erfolg seiner Bemühungen glaubte er ganz sicher, denn er kannte die Macht des Geldes nur zu gut.

„Nun, Herr Baron, was sagen Sie zu meinem Angebot?“

„Ich muß offen gestehen, daß mir daselbe sehr überraschend kommt. Es ist so vorthellhaft, daß man es nicht so ohne weiteres von der Hand weisen kann, andererseits werden Sie einsehen, daß ich mich von dem Stammbaum meiner Familie nicht gerne trenne, sondern mit meinem Vermögen an Frederdorff hänge, das eben anfängt, wieder aufzuwachen und ertragsfähig zu werden.“

„Ja, dank Ihrer unablässigen Thätigkeit, Herr Baron. Ein jeder bewundert Sie auch deshalb. Aber die Verpflichtungen, welche auf dem Gute lasten, werden Sie dennoch allmählich erdrücken. Ein schlechtes Jahr, ein großes Viehsterben — und Sie brechen zusammen. Verzeihen Sie meine offene Sprache.“

„So schätzen, wie Sie meinen, Herr Mühlberg, steht es denn doch noch nicht“, entgegnete Harald kühl. „Dennoch möchte ich mir eine Bedenkzeit aussuchen.“

„Um, mein Auftraggeber wünscht eine möglichst rasche Entscheidung.“

„Darf man vielleicht den Namen dieses Auftraggebers, der so ernstlich auf Frederdorff ist, erfahren?“

„Im Vertrauen gesagt, Herr Baron, es ist ein reicher Deutsch-Engländer, der sich in Transvaal großen Reichtum erworben hat. Er hat in Goldminen-Aktien spekuliert und durch rechtzeitigen An- und Verkauf in kurzer Zeit ein bedeutendes Vermögen gewonnen. Er kommt übrigens auch aus hiesiger Gegend und besaß in der Kreisstadt eine Maschinenfabrik, die vor mehreren Jahren Bankrott machte.“

Ueberrascht, erkannte, blidete Harald den Sprecher an.

„Und der Name dieses Herrn?“

Müller-Sagan zieht seinen Antrag zurück.

Der Antrag Krenndt auf Uebergang zur Tagesordnung wird mit 231 gegen 79 Stimmen angenommen.

Es folgt das Referat des Abg. Herzold über die Positionen Vieh, Fleisch und Fische. Nach dem Referat widerholt sich der Vortrag wie bei früheren Referaten.

Auf ein längeres Referat des Abg. Müller-Sagan folgt ein Bericht des Abg. Passche über die Tarifpositionen 142—159.

Mollenbuth und Stadthagen bemängeln den Bericht des Abg. Passche, stellen aber keinen Antrag.

Auf ein Referat des Abg. Sieg (Ratl.) über die Pos. 160—175 beantragt Gothein Rückverweisung.

Spahn (Centr.) beantragt Uebergang zur Tagesordnung über diesen Antrag.

Das Haus beschließt mit 214 gegen 83 Stimmen bei einer Enthaltung Uebergang zur Tagesordnung.

Gothein konstatirt, daß Abg. Fischer nicht über Sachsen, sondern über den sächsisch-böhmischen Grenzverkehr gesprochen habe. Eigentlich müßte noch Jemand wirklich gegen den Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung sprechen. (Große Heiterkeit.) Aber bei stündiger Sitzung ist Niemand mehr aufnahmefähig. So etwas im preussischen Reichstag! (Schallende Heiterkeit.) Mühte doch die Mehrheit eine Verurteilung herbeizuführen, da ein bezüglicher von uns gestellter Antrag ja doch niedergestimmt wird. (Heiterkeit.)

Stadthagen (Sag.) beantragt nunmehr, andere Positionen aus dem Referate des Abg. Sieg, als Gothein gewünscht hatte, an die Kommission zurückzuverweisen.

Der Antrag Stadthagen wird wie die ähnlichen Anträge erledigt. Das Stimmverhältnis ist 217 gegen 87 bei einer Enthaltung.

Bernstein (Sag.) beantragt, die Position 174, Zucker, an die Kommission zurückzuverweisen und begründet seinen Antrag ausführlich.

Stodmann (Sp.) beantragt Zusammenfassung aller derjenigen Positionen aus dem Referate des Abg. Sieg und an eine Kommission zu verweisen, wegen deren die Sozialdemokraten noch nicht Ueberweisung beantragt haben.

Spahn (Centr.) beantragt Uebergang zur Tagesordnung und spricht für den Antrag. Ehe noch Abg. Stodmann zum Wort kommen kann, der offenbar beabsichtigt, mit einer ganz kurzen Rede längeren Ausführungen der Sozialdemokratie vorzuzukommen, erhält

Wurm (Sag.) unter Heiterkeit des Hauses das Wort und spricht ausführlich für den Antrag Stodmann.

Am 10½ Uhr wird mit 216 gegen 83 Stimmen bei 8 Stimmenthaltungen Uebergang zur Tagesordnung beschlossen.

Ein Antrag Köstler-Deßau auf Vertagung, welcher die Sitzungen des Personals und der Stenographen hervorhebt, wird angenommen.

Nach weiteren Geschäftsordnungsdebatten wird die Weiterberatung auf Donnerstag Vormittag 10 Uhr angelegt. — Schluß 10 Uhr.

## Deutsches Reich.

\* Berlin, 3. Dez. (Ausstellung für Arbeiterwohl.) Die „Berliner Correspondenz“ meldet: Unter dem Vorsitz des Staatssekretärs Grafen Posadowski fand gestern im Ausstellungsgelände der im kommenden Frühjahr zu eröffnenden Ausstellung für Arbeiterwohl eine Sitzung des für die Ausstellung gebildeten Beiraths statt. Graf Posadowski legte die Aufgaben dar, deren Förderung das Reich durch die Schaffung des neuen Instituts beschuldigt. Die Ausstellung solle vor allem auf dem Gebiete der Unfallversicherung in den betriebliehen Kreisen der Arbeiter, Ingenieure und anderer Sachverständiger anregend und belehrend wirken und so zur Vertiefung der auf diesem Gebiete hervortretenden Fragen beitragen. Jede Parteistellung müsse gegenüber den rein humanitären Aufgaben des Instituts verschwinden.

— (Der Austritt des kommandierenden Generals des III. und XV. Armeekorps) von Liegnitz und Herward von Bittenfeld soll, wie die neue politische Korrespondenz von angeblich gut informierter Seite hört, bevorstehen. An ihre Stelle sollen treten der diensttuende General-Majorant des Reichs und Kommandant des kaiserlichen Hofquartiers General von Welfin und der Kommandeur der 3. Division in Siedlitz, Generalleutnant Ritter v. Siedlitz.

— (Welchen Mehrheitsparteien des Reichstages) geht die Ansicht dahin, die zweite und dritte Beratung des Zolltarifs baldmöglichst unter Zuhilfenahme der geschäftsführungsmäßigen Fristen auf einander folgen zu lassen, so daß die Hoffnung gehoben wird, den ganzen Zolltarif bis Weihnachten in Sicherheit

zu bringen zu können. Bis zum Sonnabend gedenkt man die zweite Beratung sich ausdehnen zu lassen, dann die dritte Beratung mit der Endabstimmung über den Antrag Karborsky zu schließen und am Dienstag die dritte Beratung des Zolltarifs Gesetzes mit dem eingefügten Antrage Karborsky beginnen zu lassen. — Die Witterung meldet, daß Präsident Graf Walldorf mit den Führern seiner Partei ernste Auseinandersetzungen gehabt habe, sind dem Lokal-Anzeiger zufolge falsch. In dieser Hinsicht sollen nicht die geringsten Differenzen herrschen. Die Erholungsreise nach dem Süden gedenkt Graf Walldorf im Frühjahr anzutreten. Bis dahin wolle er die Präsidialgeschäfte fortzuführen und sich nur mehr Erholung als bisher gönnen.

— (Großfürst Paul Alexandrowitsch von Rußland), der bekanntlich infolge seiner Ehe aus der russischen Armee ausgeschlossen worden ist, ist nunmehr aus seiner Ehrenstellung im preussischen Heere entlassen worden. Wie der Lokal-Anzeiger meldet, hat der Jar an Stelle des Großfürsten die hierdurch erledigte Chefstelle des preussischen Kürassier-Regiments Nr. 6 in Brandenburg übernommen.

\* München, 3. Dez. (Fleischversorgung.) Ueber die Verhältnisse der vom Staatsministerium des Innern einberufenen Kommission zur Veranlassung der Frage der Fleischversorgung wird nunmehr mitgeteilt, daß die Kommission eine Verbesserung in der Versorgung der größeren bayerischen Städte mit Schlachtvieh festgestellt hat und deshalb darin übereinstimmt, daß gegenwärtig ein Anlaß zu außerordentlichen Maßnahmen nicht gegeben sei. Als wichtigste Maßnahme zur Fleischversorgung der bayerischen Städte mit inländischem Vieh wird erachtet, nachhaltigste Förderung der inländischen Viehzucht in den bisher beschrittenen Bahnen und Förderung des Futterbaues u. s. f. Zur eingehenden Prüfung von Fragen, wie die Gewinnung von Viehverkauf- und Viehwerthungsgenossenschaften, Viehdrosseln, sowie sonstiger Fragen wurde eine Spezialkommission eingesetzt.

\* Frankfurt. (Zur Humbert-Affaire.) Der Abgeordnete Gautier wird die Regierung am nächsten Freitag in der Kammer über die Humbert-Affaire interpellieren. Ebenso wird der Abgeordnete Binder eine Interpellation darüber einbringen, daß die französische Sicherheits-Polizei an die auswärtigen Polizeibehörden vollständig unabhängige Photographien der Humberts verschickt hat. Man glaubt, daß die Diskussion hierüber eine sehr erregte werden wird. Der Justizminister wird, wie es heißt, im Laufe der Sitzung die Mitteilung machen, daß die Verhaftung der Familie Humbert nahe bevorstehe oder sogar schon in Argentinien erfolgt sei.

\* Ministerielle Verordnung über die Gemeindebesteuerung. Das Gesetz und Verwaltungsblatt veröffentlicht die Verordnung des Finanzministeriums betr. die Gemeindebesteuerung. Wir entnehmen derselben folgende Punkte: Personen, welche die Anmeldung unterlassen haben, sind von Amts wegen zu veranlassen. Es wird dabei im Zweifelsfalle angenommen, daß die Beitragspflicht mit dem nachfolgenden Kalenderjahr beginnt. Finden sich bei der Prüfung Anmeldungen von Personen, deren Umlagepflicht durch Wegzug, Tod oder Minderung des Einkommens unter den Betrag von jährlich 600 Mark erloschen ist, so sind sie aus den von den Steuerkommissionen anzulegenden Sammlungen auszuschneiden. Die vom Schatzungsrathe nicht oder nicht mehr beantragten Anmeldungen bilden das Material der mit Einkommen von 900 Mark Umlagepflichtigen. Eine besondere Eröffnung der amtlichen Veranlagungen findet nicht statt. Durch etwaige Erhebung veranlagungsgerichtlicher Klagen wird der vorläufige Eintrag der Umlage nicht gehindert. Wird eine Anmeldung oder amtliche Veranlagung erst nach dem Beginn der Beitragspflicht bewirkt, so ist ein Umlagenachtrag festzusetzen. Erhöht die Umlagepflicht durch Wegzug innerhalb des Großherzogthums mit dem Jahresabschluß, so wird die bezügliche Anmeldung dem Material entnommen. Kann die Ausweisung aus dem Material erst erfolgen, nachdem das Umlageregister aufgestellt ist, so ist entsprechender Abgang anzusetzen. Wird ein Einkommensteuerverpflichtiger, dessen Einkommen zwar unter 900 Mark herabgesunken ist, aber doch mindestens 500 Mark beträgt, im Staatseinkommenregister abgeschrieben, so ist seine Anmeldung zur Umlage aufzuheben. Wird Jemand durch Erhebung eines Einkommens von 900 Mark einkommensteuerverpflichtig, so ist seine Anmeldung aus dem Material der Umlagepflichtigen zu entfernen. Nach den Vorschriften der Verordnung ist erstmals im Jahre 1904 mit Wirkung für 1904 zu verfahren.

\* Copyright-Veränderung. Bei dem bevorstehenden Reichs-Verbande werden verschiedene Vorrichtungen, unsere geordneten Referat auf die im Winter-Verkehr der Direktionsbezirke Frankfurt a. M. und Mainz — sowie die Strecken der früheren Hessischen Ludwigs- und

Salzthalbahn die Stellung der Frau im Mittelalter, die trotz des Frauenstills der Dichter keineswegs eine hohe war, und spricht dann von den Bestrebungen im 14. Jahrhundert, den Ruf und die Ehre der Frauen besonders durch Gründung von Orden zu heben. In diesem Kampfe, der demütigenden Auffassung von dem Wesen der Frau eine würdige Meinung entgegenzusetzen, haben die in Italien geborene Christine de Pisan, die als die älteste Frauenrechtlerin bezeichnet werden kann, einen hervorragenden Platz ein. Das Gedächtnis der edlen Frau, die zugleich die Geburten der Frauenbildung durch ihre Werke in die Hand nahm, wird jetzt in Frankreich durch eine Ausgabe ihrer Dichtungen und Prosaschriften erneuert. Christine de Pisan wurde gegen 1363 in Venedig geboren und folgte als Kind 1388 dem Vater nach Paris, der von König Karl dem Weisen zum persönlichen Diener und als geheimer Hofrath, besonders aber auch als Hofastrologe berufen war. Durch ihren Vater erhielt Christine eine gelehrte Erziehung; sie wurde im Alter von 15 Jahren mit einem jugendlichen Sekretär des Königs, Etienne du Clail, verlobt, der ihr jedoch, wenige Jahre nach ihrem Vater, 1389 durch den Tod entzogen wurde und sie mittellos mit drei Kindern zurückließ. Sie fand in Paris in Begleitung zum Hofe und zum höchsten Adel. Sie druckte ihre Werke, die zum Theil in Handschriften mit glänzendem Aufwande auf uns gekommen sind, einer großen Zahl fleißiger Abnehmer widmen, die sie dafür mit großen Geschenken bedachten; gleichwohl reicheten diese nicht immer hin, um ihre Bedürfnisse zu befriedigen, die allerdings nicht ganz einfach waren, da sie selbst bekennen, daß sie nicht gewohnt war, zu Fuß zu gehen. 1418 zog sie sich, nachdem sie schon seit längerer Zeit die Feder niedergelegt hatte, an der Zukunft Frankreichs verzweifelt, ins Kloster von Poissy zurück, in dem ihre Tochter lebte und das sie früher einmal poetisch geschildert hatte. Nur einmal noch trat sie an die Öffentlichkeit, im Jahre 1429, und zwar mit einem Sonett auf die Jungfrau von Orléans und deren tapferen Vorkämpferin gegen die Engländer, an das sie die freudigsten Danksagen für Frankreich schickte. Bald darauf starb sie. Aus der Schilderung ihres Kampfes gegen die Ansicht von

der Inferiorität des Weibes, der das Programm ihres Lebens wurde, ist die erste literarische Gedächtnis hervorgegangen, die in der Frauenfrage aufgeschöpft worden ist und — aus der die Frau als Siegerin hervorgeht. Schon 1399 hatte sie gewagt, in einem Schreiben an den Papst Gregor, der ihr im Dichten zu Avon wie Venus zu Athen wird, Beschwörungen zu führen über die Leberde der Männer gegen die Frauen. Sie hatte gegen die Autoritäten, auf die die Männer sich beriefen, wie Leib und den berühmten „Menschen“, Protest eingelegt und ihnen dreist entgegen, daß sie eben Frauen genannt hätten, wie sie die Bibel, die Geschichte, Sage und Literatur vorführten. Verleidend wurde sie durch schätzensvolle Handlung auf alle Mitleidsfälle der Welt der Männer über die Frauen, und die Waffen ihrer Verteidigung der Frauen entnahm sie dem Apostel Paulus, dem heiligen Augustin, dem Seneca und Aristoteles, wodurch sie besonders den Joren der Gelehrten erregte, da für diese ja besser darauf bestehen wollten. Als sie ihre Ansichten auf eine Aufforderung hin in einem Briefe noch einmal bekräftigte, suchte ein Mitglied des Pariser Hofes, der königliche Sekretär Contier de Col, in einem hochmüthigen Schreiben die Hochverräterin auf, zu widerrufen und ihre Verneinung zu widerrufen, wenn sie von ihm nicht eine rückständige Überlegung und übermäßige Zurückweisung gewärtigen wollte. Christine lehnte ab und stellte die Prüfung ihrer Auffassung allen rechtschaffenen Leuten und den gerechtesten Theologen anheim; und in der That erregte der angeführte Theologe seiner Zeit, der Kanzler der Pariser Universität und Prediger des französischen Hofes, Johann Verdon, im Jahre 1402 das Wort, um die Parteigänger Col's in einer französisch geschriebenen Vision in Briefform zurückzuweisen und das Frauengefecht vorungünstigende Literatur in ersten, entscheidenden Worten zu vernichten. Darauf bestimmet die Gegner, daß die ganze weitere Literatur über die Unwürdigkeit der Frauen hat Christine durch diesen Streit den Weg gewiesen. In ihren ferneren Werken, in Prosa und Versen, führte sie nun die Frauen über ihren Verstand und Pflichtenkreis aufzuklären, ihrem Geiste und damit ihrem Leben Adel zu geben, ihnen Kenntnisse zu vermitteln und sie am

Rein — diesem Herrn Vanden verkaufe ich Fredericksdorf unter keinen Umständen!

„Wie, Herr Vanden? Bedenken Sie doch — eine Million in baar!“

„Und wenn mir dieser Herr zwei Millionen bieten würde — er bekommt Schloß Fredericksdorf nicht!“

(Fortsetzung folgt.)

## Buntes Feuilleton.

— Die erste Frauenrechtlerin. In unsern Tagen, in denen vom Kampf der Frauenrechtlerinnen überall die Rede ist, hat ein Artikel von Prof. G. Graber im „Deutschen Museum“ (Christi) von den Frauen im Mittelalter und der ersten Frauenrechtlerin handelt, ein besonderes Interesse. Der Verfasser

## Aus Stadt und Land.

\* Mannheim, 4. Dezember 1902.  
\* Der frühere Kommandeur des hiesigen Grenadier-Regiments, v. Arndt, ist, wie aus Baden-Baden gemeldet wird, gestern früh gestorben. General der Infanterie a. D. v. Arndt, letzter Enkel Ernst Moritz Arndts, war zuletzt Gouverneur von Meck. In Mannheim handelte der frühere Regimentskommandeur noch in diesem An denken.

\* Ministerielle Verordnung über die Gemeindebesteuerung. Das Gesetz und Verwaltungsblatt veröffentlicht die Verordnung des Finanzministeriums betr. die Gemeindebesteuerung. Wir entnehmen derselben folgende Punkte: Personen, welche die Anmeldung unterlassen haben, sind von Amts wegen zu veranlassen. Es wird dabei im Zweifelsfalle angenommen, daß die Beitragspflicht mit dem nachfolgenden Kalenderjahr beginnt. Finden sich bei der Prüfung Anmeldungen von Personen, deren Umlagepflicht durch Wegzug, Tod oder Minderung des Einkommens unter den Betrag von jährlich 600 Mark erloschen ist, so sind sie aus den von den Steuerkommissionen anzulegenden Sammlungen auszuschneiden. Die vom Schatzungsrathe nicht oder nicht mehr beantragten Anmeldungen bilden das Material der mit Einkommen von 900 Mark Umlagepflichtigen. Eine besondere Eröffnung der amtlichen Veranlagungen findet nicht statt. Durch etwaige Erhebung veranlagungsgerichtlicher Klagen wird der vorläufige Eintrag der Umlage nicht gehindert. Wird eine Anmeldung oder amtliche Veranlagung erst nach dem Beginn der Beitragspflicht bewirkt, so ist ein Umlagenachtrag festzusetzen. Erhöht die Umlagepflicht durch Wegzug innerhalb des Großherzogthums mit dem Jahresabschluß, so wird die bezügliche Anmeldung dem Material entnommen. Kann die Ausweisung aus dem Material erst erfolgen, nachdem das Umlageregister aufgestellt ist, so ist entsprechender Abgang anzusetzen. Wird ein Einkommensteuerverpflichtiger, dessen Einkommen zwar unter 900 Mark herabgesunken ist, aber doch mindestens 500 Mark beträgt, im Staatseinkommenregister abgeschrieben, so ist seine Anmeldung zur Umlage aufzuheben. Wird Jemand durch Erhebung eines Einkommens von 900 Mark einkommensteuerverpflichtig, so ist seine Anmeldung aus dem Material der Umlagepflichtigen zu entfernen. Nach den Vorschriften der Verordnung ist erstmals im Jahre 1904 mit Wirkung für 1904 zu verfahren.

\* Copyright-Veränderung. Bei dem bevorstehenden Reichs-Verbande werden verschiedene Vorrichtungen, unsere geordneten Referat auf die im Winter-Verkehr der Direktionsbezirke Frankfurt a. M. und Mainz — sowie die Strecken der früheren Hessischen Ludwigs- und

Salzthalbahn die Stellung der Frau im Mittelalter, die trotz des Frauenstills der Dichter keineswegs eine hohe war, und spricht dann von den Bestrebungen im 14. Jahrhundert, den Ruf und die Ehre der Frauen besonders durch Gründung von Orden zu heben. In diesem Kampfe, der demütigenden Auffassung von dem Wesen der Frau eine würdige Meinung entgegenzusetzen, haben die in Italien geborene Christine de Pisan, die als die älteste Frauenrechtlerin bezeichnet werden kann, einen hervorragenden Platz ein. Das Gedächtnis der edlen Frau, die zugleich die Geburten der Frauenbildung durch ihre Werke in die Hand nahm, wird jetzt in Frankreich durch eine Ausgabe ihrer Dichtungen und Prosaschriften erneuert. Christine de Pisan wurde gegen 1363 in Venedig geboren und folgte als Kind 1388 dem Vater nach Paris, der von König Karl dem Weisen zum persönlichen Diener und als geheimer Hofrath, besonders aber auch als Hofastrologe berufen war. Durch ihren Vater erhielt Christine eine gelehrte Erziehung; sie wurde im Alter von 15 Jahren mit einem jugendlichen Sekretär des Königs, Etienne du Clail, verlobt, der ihr jedoch, wenige Jahre nach ihrem Vater, 1389 durch den Tod entzogen wurde und sie mittellos mit drei Kindern zurückließ. Sie fand in Paris in Begleitung zum Hofe und zum höchsten Adel. Sie druckte ihre Werke, die zum Theil in Handschriften mit glänzendem Aufwande auf uns gekommen sind, einer großen Zahl fleißiger Abnehmer widmen, die sie dafür mit großen Geschenken bedachten; gleichwohl reicheten diese nicht immer hin, um ihre Bedürfnisse zu befriedigen, die allerdings nicht ganz einfach waren, da sie selbst bekennen, daß sie nicht gewohnt war, zu Fuß zu gehen. 1418 zog sie sich, nachdem sie schon seit längerer Zeit die Feder niedergelegt hatte, an der Zukunft Frankreichs verzweifelt, ins Kloster von Poissy zurück, in dem ihre Tochter lebte und das sie früher einmal poetisch geschildert hatte. Nur einmal noch trat sie an die Öffentlichkeit, im Jahre 1429, und zwar mit einem Sonett auf die Jungfrau von Orléans und deren tapferen Vorkämpferin gegen die Engländer, an das sie die freudigsten Danksagen für Frankreich schickte. Bald darauf starb sie. Aus der Schilderung ihres Kampfes gegen die Ansicht von

Main-Neckar-Bahn nach Seitenlinien in Frage kommen — sowie im direkten Verkehr mit Stationen der Badischen, Württembergischen und Bayerischen Staatsbahnen, der Badischen Lokal- und Nebenbahnen, der Pfälzischen Eisenbahnen, der Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen, der Neuenburger Eisenbahn, der Nebenbahnen Mannheim-Weinheim-Heidelberg-Mannheim, Worms-Offstein, Ostföhen-Weßhofen, Spremlingen-Büßfeld und Weinheim-Heidelberg bestehende Einrichtung der Eigenguthbeförderung aufmerksam zu machen. Einlagende Annahme- und Abfertigungsvorfahren, sofortige Beförderung mit dem nächsten der Personbeförderung dienenden Zuge — soweit Beförderungen für einzelne Güte nicht bekanntgegeben sind —, billige Frachtberechnung, sowie rasche Zustellung selbst Abends am Bestimmungsort bilden die Hauptvorzüge dieser Einrichtung, und machen sie namentlich für dringliche Sendungen äußerst empfehlenswert. Die Aufgabe des Eigenguths hat bei der Gedächtnisfeier im Hauptbahnhof 15 Minuten vor Abgang des Zuges mit welchem die Beförderung gewünscht wird, und bei den Stadt-Expressgüterannahmen der Badischen Staatsbahnen, Mannheim, N. 1, 4 und G. 2, 15, zu entsprechen früherer Zeit zu geschehen. Die Sendungen müssen gut verpackt und mit deutlicher dauerhafter Adresse versehen sein.

\* Die hiesigen Schifferkinder in Mannheim wird diesen Winter, um die Unterbrechung des Unterrichts durch das Neujahrsfest zu vermeiden, erst am 5. Januar 1903 ihre Kurse beginnen. Die Rhebereien, deren Schiffe den Mannheimer Hafen besuchen, wie hiesige Rheberkinderkinder sind eingeladen worden, ihre jungen Leute zur Teilnahme am Unterricht zu veranlassen. Die Schifferkinder-Kommission trägt Sorge dafür, daß die Teilnehmer in ordentlichen Familien in Kost und Pflege genommen werden. Es ist zu hoffen, daß die Schifferkinder, die ihr Wesen nach der Fürsorge der Stadtdirektion und der nachfolgenden Unterstüßung der Großherzoglichen Regierung der ungenügenden Unterstüßung verschiedener Staats- und Privatbeamten verdankt, die ungenügend den Unterricht erhalten, auch im neuen Schuljahre im rheinischen Schifferstande die dringende wünschenswerthe Beachtung und praktische Anerkennung findet. Anmeldungen sind vor dem 3. Januar 1903 schriftlich oder mündlich an das Bureau der Handelskammer oder an die Registratur des Bürgermeisters Mannheim zu richten.

\* Kreisverein Mannheim im Verbands Deutscher Handlungsgehilfen Leipzig. Die am Sonntag, 29. November, im großen Saal des Saalbauers stattgefundene Abendunterhaltung hatte sich eines ungemein interessanten Verlaufes zu erfreuen. Nachdem einige Musikstücke gespielt worden, hielt Herr Herrmann, der Begrüßungsrede, worin er in erster Linie den befreundeten Vereinen und Gästen für ihr zahlreiches Erscheinen dankte. Er sprach sodann von den Bestrebungen und Zielen des Verbandes Deutscher Handlungsgehilfen, der a. B. ca. 65 000 Mitglieder zähle, wobei besonders die musikalischen Kreise und sonstigen Einrichtungen hervorgehoben wurden. Seine Rede endete mit einem Hoch auf Kaiser und Großherzog, worin die Anwesenden lebhaft einstimmten. Darauf sangen Verbandsmitglieder das Lied: „Erst kommt der Wirth, der Wirthin, der Gäste“. Den humoristischen Theil eröffnete Herr R. Reuber mit seinem „Rein internationalen Wahrenhaus“, worin ihm großer Beifall gesendet wurde. Sodann sang die Festversammlung das allgemeine Lied „Was ist das für ein Land“, gedichtet von dem Mitglied Herrn Hansen. Es folgten nun die humoristische Kasernen-Scene „Sergeant Schneidig und Rekrut Töpel“, die einaktige Fabel „Höllengedächtnis“, die Soloszene „Mädchen, warum schreibst Du nicht“, und der Gesangsbeitrag „Friedensfahne“. Die hierbei Mitwirkenden, Damen und Herren, wiesen ihre Aufgaben vorzüglich. Den Schluß bildete ein von Herrn Herrmann, O. H. L. gedichtetes Lied „Damen-Grüß“, welches von den Herren gesungen wurde. An die Unterhaltung schloß sich ein Ball. Biera 160 Paare stellten sich zur ersten Polka auf. Alles in Allem ist der Abend als sehr gelungen zu bezeichnen. Der große Saalbauaal war bis zum Schluß gefüllt. Erwähnt sei noch, daß auch eine Verlosung stattfand.

\* Verein Frauenbildung-Frauenstudium, Abtheilung Mannheim. In liebenswürdiger Weise wurden den Mitgliedern vom Kunstgewerbeverein Folsgau zu dem Vortrag des Herrn H. D. Seip, der in der über „Reform der Frauenbildung“ Karten zu dem ersten Preis von 1. K. zur Verfügung gestellt. Die Aufgabe dieser Karten erfolgt in der öffentlichen Bibliothek durch Herrn Bibliothekar Defer.

\* Mannheimer Alterthumsverein. Wer in seiner Jugend dem Geschichtsunterricht in unsern Völkern und Mittelalters mit Eifer und Interesse gefolgt ist, der hat seiner Erinnerung die Thatsache eingeprägt, daß viele Theile unseres deutschen Landes und mit in erster Reihe unsere engere pfälzische Heimat im 17. Jahrhundert den um ihres Glaubens willen verfolgten wollstlichen und französischen Reformierten ein sicheres Asyl geboten hat; der gedenkt mit Freude und Anerkennung des darin sich kundgebenden toleranten Sinnes unserer Vorfahren und der weislichen politischen Klugheit ihres Fürstentums. Wer wie im Einzelnen die Aufnahme dieser fremden Elemente sich vollzogen hat, welche Schwierigkeiten dabei zu überwinden waren, um die häufig sich entgegenstehenden Interessen der Minderheiten und der Zugewanderten auszugleichen, wie treuen Fleiß die Regierenden, von oben herab bis zu den untersten Organen der einzelnen Ortsbehörden, bei der Aufstellung des Grund und Bodens, der Ordnung der Rechts-, Kirchen- und Schulverhältnisse und bei der Schlichtung unauflöslicher Streitigkeiten entwickelt haben, das Alles erregt die Aufmerksamkeit der Geschichtsforscher, wenn ihnen nicht die Gelegenheit geboten wird, den weiteren Rahmen ihres historischen Wissens durch die Resultate lokaler Eingeführungen auszufüllen.

der Inferiorität des Weibes, der das Programm ihres Lebens wurde, ist die erste literarische Gedächtnis hervorgegangen, die in der Frauenfrage aufgeschöpft worden ist und — aus der die Frau als Siegerin hervorgeht. Schon 1399 hatte sie gewagt, in einem Schreiben an den Papst Gregor, der ihr im Dichten zu Avon wie Venus zu Athen wird, Beschwörungen zu führen über die Leberde der Männer gegen die Frauen. Sie hatte gegen die Autoritäten, auf die die Männer sich beriefen, wie Leib und den berühmten „Menschen“, Protest eingelegt und ihnen dreist entgegen, daß sie eben Frauen genannt hätten, wie sie die Bibel, die Geschichte, Sage und Literatur vorführten. Verleidend wurde sie durch schätzensvolle Handlung auf alle Mitleidsfälle der Welt der Männer über die Frauen, und die Waffen ihrer Verteidigung der Frauen entnahm sie dem Apostel Paulus, dem heiligen Augustin, dem Seneca und Aristoteles, wodurch sie besonders den Joren der Gelehrten erregte, da für diese ja besser darauf bestehen wollten. Als sie ihre Ansichten auf eine Aufforderung hin in einem Briefe noch einmal bekräftigte, suchte ein Mitglied des Pariser Hofes, der königliche Sekretär Contier de Col, in einem hochmüthigen Schreiben die Hochverräterin auf, zu widerrufen und ihre Verneinung zu widerrufen, wenn sie von ihm nicht eine rückständige Überlegung und übermäßige Zurückweisung gewärtigen wollte. Christine lehnte ab und stellte die Prüfung ihrer Auffassung allen rechtschaffenen Leuten und den gerechtesten Theologen anheim; und in der That erregte der angeführte Theologe seiner Zeit, der Kanzler der Pariser Universität und Prediger des französischen Hofes, Johann Verdon, im Jahre 1402 das Wort, um die Parteigänger Col's in einer französisch geschriebenen Vision in Briefform zurückzuweisen und das Frauengefecht vorungünstigende Literatur in ersten, entscheidenden Worten zu vernichten. Darauf bestimmet die Gegner, daß die ganze weitere Literatur über die Unwürdigkeit der Frauen hat Christine durch diesen Streit den Weg gewiesen. In ihren ferneren Werken, in Prosa und Versen, führte sie nun die Frauen über ihren Verstand und Pflichtenkreis aufzuklären, ihrem Geiste und damit ihrem Leben Adel zu geben, ihnen Kenntnisse zu vermitteln und sie am

Eine solche hochwillkommene Gelegenheit bot der Vortrag, den am letzten Montag Herr Dr. Fr. Walter im Mannheimer Alterthumsverein über die Gründung von Friedrichsfeld (1682) hielt. Der Redner zeigte an der Hand eines noch größtentheils ungedruckten Altematerials, wie 1682 durch die Niederlegung einer Anzahl französischer Familien, theils aus Sedan, theils aus Calais, durch die Auflösung einzelner Gebietsstücke aus andern Gemeinden, die infolge des dreißigjährigen Kriegs verödet lagen, und durch deren Vereinigung zu einer neuen Gemarkung die neue Gemeinde Friedrichsfeld entstand, so genannt zur Erinnerung an den „Wälfers Fei“ und seinen Sieg von 1402. Er schilderte die ärmlichen, primitiven Verhältnisse der Einwanderer, die Zwistigkeiten zwischen den zuerst gekommenen und den später nachrückenden, die landesväterliche Fürsorge des Kurfürsten Karl und seiner Beamten, die immer wieder zu Schlichtungen und zu Verträgen hatten, den schmerzlichen Kampf der Ansiedler um ihre Existenz gegenüber der Rauheit des Bodens und ungünstigen Witterungsverhältnissen der ersten Jahre, und das allmähliche Aufblühen der Gemeinde, die jetzt auch an Errichtung von Kirche und Schule denken konnte. Da bricht nach kaum sechsjährigem Bestand der Gemeinde mit gewaltiger Gewalt der Orleans'sche Krieg herein, und wiederum müssen die Unglücklichen nach dem Wanderstab greifen; sie wenden sich nach dem Norden, nach Brandenburg; nur wenige Familien kehren nach dem Krieg an die alte Stätte zurück. — Diese kurze Skizze mag hier genügen, da die Mannheimer Geschichtsblätter den Vortrag selbst bald bringen werden. Die zahlreich erschienenen Zuhörer — Friedrichsfeld selbst hatte ein starkes Kontingent dazu gestellt — dankten dem Redner lebhaft für seine klare und anschauliche Darstellung. Dann erstattete der Direktor des Großh. Hofmuseums, Herr Professor A. Baumann einen Bericht über die Jahresversammlung des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine, die Ende September in Düsseldorf stattfand, und an der Herr Professor Baumann als Delegierter des hiesigen Vereins theilnahm. Auch sein Bericht fesselte die Aufmerksamkeit der Zuhörer in hohem Grade. Bezüglich der Verhandlungen jener Versammlung sei hier verweisen auf die demnächst erscheinenden Mittheilungen in dem Korrespondenzblatt des Gesamtvereins u. s. w. Das Abonnement auf diese gediegene und reichhaltige und dabei billige Zeitschrift (unter Vermittelung des hiesigen Alterthumsvereins) ist angelangt zu empfehlen.

Der „Mannheimer Sängerkreis“ veranstaltete am vergangenen Samstag in den Lokalitäten der „Kaiserhütte“ sein Winterkonzert, das einen äußerst befriedigenden Verlauf nahm. Der unter Leitung des Herrn Gustav Meuthner stehende Verein trat in einer Stätte von etwa 60 Mann auf und erfreute die zahlreich erschienenen Zuhörer durch Gesangsleistungen ganz hervorragender Art. Besonders schön gesungen wurde der ziemlich schwierige Chor von Hegar „In den Alpen“ und die 3 Lieder im Volksthum „Abschied“ von Kitzl, „Durch's Wiesenthal“ von Silber, und „Fahrende Leut“ von Jungst. Begleitender Chor gefiel so gut, daß er da capo verlangt und gesungen wurde. Die drei letztgenannten Chöre fanden auch großen Beifall bei dem im Juli d. J. stattgehabten deutschen Sängerkongress in Graz, zu welchem der „Mannheimer Sängerkreis“ eine Abordnung von 10 Mann nicht ohne Erfolg entsandt hatte. Als Solisten hatte der Verein den Herrn Hofmusikler Johannes Stegmann vom hiesigen Hoftheater gewonnen. Der rühmlichst bekannte Künstler bewies aufs Neue, daß er ein Virtuoso auf seinem Instrument „der Orgel“ ist. Er rief das Publikum zu rauschendem Beifall hin, der sich erst legte, nachdem der Künstler sich zu einer Zugabe bequemt. Auch die Darbietungen der beiden Vereinsmitglieder, die Herren Frei Steiner und Johann Kreis zeigten, daß dem Verein ganz vorzügliche Solofrüchte zur Verfügung stehen. — Möge der Sängerkreis unter der bewährten Leitung des Herrn Gustav Meuthner den betretenen Weg rüstig weiter schreiten; der Erfolg wird nicht ausbleiben.

**Haupplatz-Versteigerung.** Bei der gestern stattgehabten Versteigerung des Hauptplatzes Friedrichsstraße Nr. 2 und Hofplatzes Nr. 17, im Maße von 488,78 Quadratmeter (Anschlagspreis 100 M. per Quadratmeter) legte das Höchstgebot Herr Fabrikant Julius A. H. mit 110 M. per Quadratmeter ein. Ferner ertheilte Herr Julius A. H. die Hauptkassirer Friedrichsstraße Nr. 4 im Maße von 515,10 Quadratmeter um den Anschlagspreis von 80 M. per Quadratmeter. Die auf dem letzteren Grundstück bestehenden Straßenhäuser der Hofstraße mit 568,52 M. sind vom Steigener außer dem Steigenschilling von 53 765 M. noch besonders zu bezahlen.

**Uebertretung der Rheinischholländischen Schiffsahrt.** Schiffer Karl Heid aus St. Goar erhielt von der Rheinischholländischen Polizei einen Strafbescheid in Höhe von 50 M., weil er mit seinem Kaddampfer „Kaiser Wilhelm“, der in Folge seines großen Wellenlaufes für kleinere Schiffe sehr gefährlich ist, in voller Fahrt weiterfuhr, als er das Boot der Rheinbahninspektion passirte, so daß dieses in großer Gefahr war. Der von Heid erfolgte Einspruch wird vom Schöffengericht verworfen.

**Weserfischerei.** Tagelöhner Max Dumm von hier, der am 17. November auf der Straße zwischen R 1 und S 1 dem Tagelöhner Chr. Huth mit einem Messer in die rechte Seite des Unterleibs einen Stich versetzte, erhielt vom Schöffengericht 1 Monat Gefängnis.

**Zugengeländerschinder.** Kupfer-Rudolf Dreher hier, der zu denjenigen gehört, welche nur in dringender Noth arbeiten und wenn sie als Zeugen vor das Gericht geladen sind, an diesem Tag und schon einige Tage vorher nichts zu arbeiten pflegen, war am 15. November als Zeuge vor das hiesige Schöffengericht geladen. Bei der Ausfertigung der Zeugengebühranweisung gab er dem betr. Aktuar an, daß er bei einem Kupfermeister arbeite und pro Stunde 50 S. verdiene, weshalb ihm ein halber Tag mit 2 M. 50 S. vergütet wurde. Wie sich aber nachträglich herausstellte, hatte Dreher gar keine ständige Arbeit, weshalb er gestern vom Schöffengericht wegen Betrug 3 Wochen Gefängnis erhielt.

**Eisenbahnraub.** Der Kutscher Hermann Hoppe aus Karlsruhe nahm auf der Fahrt von Karlsruhe nach Mannheim einen schlafenden Reisenden im Eisenbahncoupee den Koffer, der einen bedeutenden Werthinhalt hatte, weg. Das Schöffengericht verurtheilte ihn wegen Diebstahls zu 3 Wochen Gefängnis.

**Eine gemeine Rohheit** verübte der Schreiner Georg Siegmanna aus Wiesbaden, wohnhaft in Eschelbrunn. Am 19. Oktober besuchte er mehrere Wirtschaften, u. a. die Wirtschaft zum „Großen Hahn“. Als er aus dieser herauskam, ging er auf die gegenüber liegende Straße bei H 1 und schlug ohne jeden Anlaß auf den mit seinem kleinen Sohn vorübergehenden Karl Eder ein. Der noch „held“ belam vom Schöffengericht nur 8 Tage Gefängnis, eine noch ungerer Ansicht viel zu milde Strafe für eine derartige Brutalität.

**Verhaftung eines Betrügers.** Die Kriminalpolizei verhaftete in einer Wirtschaft am Markt den Maurerpolier Karl Vang aus Karlsruhe, der wegen Betrugs in Höhe von 5000 M. verhaftet wurde. Rang soll sich das Geld dadurch verschafft haben, daß er durch schwindelhafte Vorgabe Hypotheken in angemessenen Beträge erwarb. Obgleich Rang verheiratet ist, beschuldigte er mit einem Dien-

mädchen, das sich in seiner Begleitung befand, in Amerika zu reisen. Die Ueberführungsarten hatte er bereits für Beide gelöst.

**Wuthmähliches Wetter** am 5. und 6. Dez. Für Freitag und Samstag ist bei aufsteigender Temperatur nur noch zu ganz vereinzelten Niederschlägen (Schnee allen) geneigt und schließlich aufsteigendes Wetter in Aussicht zu nehmen.

## Versammlungs- und Vergnügungskalender.

**Donnerstag, 4. Dezember.** a) Vorträge und Versammlungen: Kaufmännischer Verein: Vortrag des Herrn Dr. Georg Kampffmeyer: „Halle a. S. über „Marokko“. Abends 10 Uhr. Bernhardshof. — Harmonie-Gesellschaft: 2. Vortrag über Italien. Abends 8 Uhr. — b) Vergnügungen: Hoftheater: Siegfried. (2. Abendspiel.) Apollotheater: Vorstellung 8 Uhr. — Panorama: Erleuchtung von Bageltes. — Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband, Ortsgruppe Mannheim: Allgemeine Mitgliederversammlung im „Colosseum“.

## Sport.

**Fußballspiel.** Das am vorigen Sonntag zwischen der Fußballgesellschaft 1890 Heilbronn und dem hiesigen Sportclub Germania stattgefundene Reizspiel endete mit einem Siege der Einheimischen von 3:1 Goals. Germania's Mannschaft zeigte ein gutes Können und waren es besonders die Stürmer, welche ein schönes und sicheres Zusammenwirken leisteten.

**Der Verein „Hunde-Sport“** hält, wie aus dem Inseraten-Heft hervorgeht, heute Donnerstag Abend in seinem Lokal (Rodensteiner, E. 1, 8) eine Monatsversammlung ab, in welcher die Frage der Beschaffung von Hunden für den nächsten Polizeidienst ventilirt werden soll. Ferner soll die Versammlung dem Vorstand die Ermächtigung zu den Vorarbeiten behufs Beschaffung von Mitteln zur Erhaltung des Hundeweises (Thierasyl) erteilen. Am Sonntag, 7. Dezember, Vormittags 11 Uhr, hält auf dem Schießplatz des Vereins „Hunde-Sport“ bei Heidelberg der Finkenklub (Sitz in Köln) eine Waidenführer-Prüfung ab, zu dem nur Finkenler (Schnauzer) zugelassen sind. Die Mitglieder des genannten Spezialklubs, sowie jene des Vereins „Hunde-Sport“ zahlen M. 1, alle übrigen Teilnehmer M. 2 pro Klasse und Hund. Das Eintrittsgeld beträgt 30 bezw. 50 Pfg. Werthvolle Preise kommen zur Vertheilung. — Sonntag, den 14. Dezember, hält der Verein „Hunde-Sport“, dem Wunsch seiner Redarmer Mitglieder entsprechend, von Nachmittags 3 Uhr ab im Saale vom Badischen Hof bei seinem Mitgliede Herrn Feinmeyer eine Degustation von Hunden aller Rassen ab, worauf wir heute schon die Hundebesitzer von Redaran und Umgebung aufmerksam machen.

## Theater, Kunst und Wissenschaft.

**Apollotheater.** Die französische Schauspielgesellschaft Varet, welche gestern Abend im hiesigen Apollotheater gastirte, hatte einen großen Erfolg. Man lachte viel und spendete den Darstellern lebhaften Beifall. Man gab „L'Amour“ und „L'Anglais tel qu'on le parle“. Ersteres, eine Ehebrecherkomödie von M. Senequien und Paul Villaud, zeigt in der Hauptrolle Antoinette, ein Weib, das nicht umsonst diesen Namen trägt. Sie hinterläßt ihren Gatten, Monsieur Montreux, auf Schritt und Tritt mit dem allerdenklichsten Raffinement, dupirt aber auch ihre Liebhaber, die sie mit der Ueberlegenheit einer Frau von Welt am Karrenfelle führt. Die Darstellung dieser Antoinette durch Mlle. Cheirel war in der That eine außerordentliche Leistung. In gewandtem, liebenswürdigem und anmutigen Auftreten, in Miene und Gebärde und in der Art und Weise, wie sie es verstand, sich ihrer Rolle anzupassen, zeigte sie ihre ganze künstlerische Individualität. Zu dieser gefellte sich noch eine ungeheure Sprachtechnik, die es ihr ermöglicht, alle Bedenken und Widersprüche ihres Gatten und Liebhabers in Grund und Boden zu reben. Den betrogenen Ehemann Montreux spielte M. Varet in seiner ganzen Passivität und Einfalt so zu zeichnen, wie er besser eben nicht zu zeichnen ist. Eine gleich gute Charakterisierung fand Gefolles durch M. Burquet, der dem jungen Liebhaber alle die Eigenschaften inlancirte, welche zwar Gemeinplätze sind, die jedoch der, welche eine Frau liebt, nie haben darf, noch haben wird. Zu dem Einakter „L'Anglais tel qu'on le parle“, welcher die Zuhörer besonders zum Lachen reizte, trafen wir M. Varet als Interpreten Eugène wieder. Ein Franzose, versteht er kein Wort Englisch, viel weniger Spanisch, Türkisch, Russisch und was er an Sprachen noch sonst vorzutun zu verstehen. Ein Engländer, der seiner entlaufenen Tochter nachreist, will sich des famosen Interpreters bedienen, der natürlich das tollste Zeug überhört und so zu noch tollerem Verwechslungen Anlaß gibt. Auch an dieser Darstellung M. Varet's kann eine Kritik nicht gelöst werden. Er gab seine Rolle mit überzeugender Treue in Spiel und Gebärde und zeigte das Publikum zu steter Heiterkeit. Mlle. Prat, welche in „L'Amour“ das Dienstmädchen Francine mit einer in derartigen Rollen leider selten gewohnten Routine gab, verstand es, der strengen Alibiondichter französische Reizen zu geben und kam auch mit dem englischen Pantomime gut zu Stand. So war der gestrige Abend ein vortrefflicher, den sich Männer nicht hätte entgehen lassen sollen. Die Vorstellung war nur mittelmäßig besucht.

Die Hochschule für Musik feierte gestern durch einen Vortragsabend im Casino das Geburtsfest der hohen Protektorin, Ihrer Maj. Hoheit der Großherzogin. Der Abend gewann ein erhöhtes Interesse dadurch, daß das ganze Programm nur Kompositionen eines Mannheimer, Robert Kahn, enthielt. Kahn hat sich auf verschiedenen Gebieten als hochbegabter Komponist eingeführt: wenn ihn auch seine Veranlagung hauptsächlich auf Kammerkompositionen hinweist — Die meisten seiner Lieder sind in Auffassung und tonischer Verarbeitung ihres dichterischen Gehaltes Berlen der Gesangslitteratur — so weh er doch auch in Kammermusikwerken geistreich und interessant zu gestalten. Dessen sind insbesondere der dritte Satz seines A-moll-Quartetts (op. 30) und das Andante des Eduard-Trios (op. 17) mit seinem lieblichen Gesangsliedern bereite Zeugen. Auch ein anderes Gebiet, das von Komponisten im Allgemeinen nicht reich bedacht ist, hat Kahn mit viel Erfolg betreten, wohl angeregt durch seine frühere Thätigkeit als Dirigent eines Damenchorvereins in Leipzig: wir verdanken ihm eine Reihe drei- und vierstimmiger, prächtiger Gesänge für Frauenstimmen. Die Aufführung gestern war eine wohl gelungene. Im Klavierquartett und -Trio zeigte sich Herr Sprenger in Durchführung der Violonchelle als Künstler von feinem Empfinden, technisch allen Schwierigkeiten gewachsen; die Damen Dohl und Schlatte bewährten sich am Klavier durch verständnisvolle Lösung ihrer Aufgabe. Viola und Violoncello hatten die Herren Hofmeister und Müller übernommen. Herr Kahn spielte zwei Klavierstücke und op. 11 mit schöner Fertigkeit und gutem Verständnis, wenn auch seine Aufschlagstechnik noch der Schulung bedarf. Hel. Koberle sang 3 Lieder, sie zeigte eine sehr schöne, kräftige Stimme von individueller Prägung und weh auch sehr hübsch vorzutragen, aber ihre Studien in Anfaß und Altemführung wollte die Dame ja nicht vernachlässigen. Herr Dr. Werns Hollenberg weh sehr geschmackvoll und mit Empfindung zu singen und seine himmlischen Mittel geschickt zu verbinden; aber einer etwas schärferen Aussprache dürfte sich der Sänger da und dort befleißigen. Den Schluß des Abends bildeten 5 Gesänge für 3 Frauenstimmen, die unter Herrn Direktor Hopps sicherer Leitung, von Herrn Keller am Klavier begleitet, langsam und mit hübscher Räumlichkeit zum Vortrag gelangten. Besonders frisch und wohlgeschult klangen die Stimmen der Heineren Damenchoristen. Die Veranstaltung erfreute sich einer regen Theilnahme seitens des Publikums, das die durchweg gelungenen Darbietungen unter reichem Beifall entgegennahm.

**Theater-Notiz.** Die Hoftheaterkasse theilt mit: Zur heutigen „Siegfried“-Vorstellung ist das Haus ausverkauft. — Zur Vorstellung „Die Götterdämmerung“, Samstag, den 6. Dezember, sind die numerirten Plätze sämtlich verkauft; der Billeterverkauf für nicht numerirte Plätze (Stehpartei, Gallerie, Loge und Gallerie, beginnt Freitag Vormittag um 10 Uhr. — Zur „Siegfried“-Vorstellung, Montag, den 8. Dezember, sind numerirte Plätze nur noch im I. Rang erhältlich. Die Ausgabe der dieser Vorstellung schriftlich bestellten Karten erfolgt von heute ab bis Samstag Nachmittag 5 Uhr. Die Bilets für nicht numerirte Plätze werden von Sonntag Vormittag 10 Uhr ab ausgegeben.

## Neueste Nachrichten und Telegramme.

**Strasburg, 3. Dez.** Nach kurzer Krankheit ist gestern General a. D. Werber im Alter von 73 Jahren hier selbst verstorben. Nach einer erfolgreichen Laufbahn als Artillerie-Offizier, in der er zuletzt die Stelle eines Direktors der Artillerie-Werkstätte in Strasburg bekleidet hatte, war er im Jahre 1883 in den Ruhestand getreten. Der Verstorbene erfreute sich in bürgerlichen Kreisen großer Beliebtheit. Der älteste Sohn des Verstorbenen gehört der reichslandischen Verwaltung als Kreisdirektor an.

**Berlin, 4. Dez.** Der Abgeordnete Bebel hat auf Grund der Geschäftsordnung beim Präsidenten Grafen Ballestrem Beschwerde erhoben über den Vizepräsidenten Grafen Stolberg, der ihm in der gestrigen Sitzung einen Ordnungsruf ertheilte, weil er eine Aeußerung des Grafen Posadowsky für unpassend erklärt hatte.

**Brüssel, 4. Dez.** In Gegenwart des Prinzen Albert und seiner Gemahlin wurde die Tuberkulosestation feierlich eingeweiht. Die Station erhielt den Namen „Albert Elisabeth Stift Dispenser“. Gemäß den Verhandlungen der Berliner Tuberkulosekonferenz ist die Einrichtung von Wohnungspflege, Erholung und Heilstätte nach deutschem Muster beabsichtigt.

**London, 3. Dez. (Reuter.)** Das englische Kriegsschiff „Retribution“ ist gestern nach Venezuela abgegangen. „Charnobis“ und „Alert Quaid“ werden heute dorthin gehen. „Tribune“ und „Ariadne“ folgen später.

**London, 4. Dez.** Die englische Regierung hat sämtliche deutschen Hafenbehörden telegraphisch ersucht, Nachforschungen nach dem Verbleiben einer aus Südafrika kommenden Goldsendung im Werthe von 3 Millionen 250 000 Francs anzustellen, die angeblich in den letzten 14 Tagen in Europa eintraf und an Präsident Krüger oder Dr. Leyds gerichtet war. Man glaubt, daß die Sendung im Norden Transvaals vergraben gewesen ist.

**London, 4. Dez.** Das Unterhaus nahm die 3. Lesung der Unterrichtsbill mit 288 gegen 124 Stimmen an.

**Madrid, 4. Dez.** Depeschen aus Barcelona berichten über neue Kundgebungen der Studenten, welche gegen den Eintritt des Präsidenten protestirten. Die Universität von Barcelona wurde geschlossen.

**Madrid, 3. Dez.** Ministerpräsident Sagasta stellte dem Könige sein unwiderrufliches Entlassungsgesuch mit der Begründung an, daß die Mitglieder der Oppositionsparteien ihn mit Mißtrauen und Mangel an Höflichkeit behandelten, was er nicht verdiene. Der König verlangte eine 24stündige Bedenkzeit.

## Hieronymus Vorn.

**Berlin, 4. Dez.** Der „Polakanz.“ meldet: Der Dichter Hieronymus Vorn ist gestern in Brinn gestorben. Heinrich Landesmann (Pseudonym Hieronymus Vorn) wurde geb. 9. August 1831 zu Nitolsburg in Mähren. Der Dichter verlor bereits im 15. Jahr das Gehör, wenige Jahre später das Augenlicht. Seine Jugend verlebte Vorn in Wien, welches er 1846 wegen seines gegen die Censur gerichteten Buches „Wiens poetische Schwingen und Federn“ verlassen mußte. Zunächst wandte sich der Dichter nach Berlin, lebte 1848 nach Baden bei Wien zurück, von wo er 1873 nach Dresden übersiedelte. 1872 nahm Vorn seinen Wohnsitz in Brinn. Vorn schrieb mehrere Bände Gedichte, verschiedene Romane, Novellen, Erzählungen und Essays. Auch philosophisch bethätigte sich der Dichter. Sein Hauptwerk ist „Der Naturgenuss. Eine Philosophie der Jahreszeiten.“

## Stimmen aus dem Publikum.

Den Vollzug der Straßenpolizeiverordnung betr.

Ein kundiger Thebaner sagt, daß durch den Vollzug der vorgenannten Verordnung auch zu Winterzeit die Straßen Mannheimer reinlich und leger geworden seien. Wir können nun zwar in diesen Panegyrius nicht einstimmen, soweit es den uns und wohl auch vielen Andern unbekannten Was anbetrifft; aber wir erkennen selbstredend die Wohlthaten, die wir Herrn Schäfer verdanken, willig an, hätten aber getrost, daß auch die Friedrichsstraße über den Redar in den Mannkreis der betr. Verordnung einbezogen und endlich bestimmt worden wäre, daß sie mit Hydranten abgepflastert werden muß; denn, wie schon seit Jahren es gerügt wird, spottet das Schmutz da jeder Beschreibung und wird Radlern und Reitern, Männlein und Weiblein zum schmerzlichen, gefährlichen Pfad. Möge auch hier Wandel geschaffen werden.

**Die Fahrstraße des Gesangenenwagens ab Kaufhaus bis Lindenhof.**

Seit mehreren Wochen habe ich die Beobachtung gemacht, daß immer an Sonntagen etwa 12 Uhr Mittags regelmäßig der Gesangenenwagen mit Bedeckung die Straße ab Kaufhaus bis Lindenhof via Schloßhof via Kaiserdenkmal passirt, gerade zu der Zeit, wo unsere hiesige Grenadierkapelle ihre Musik ertönen läßt. — Wohl im Einklang mit den vielen Besuchern dieser Musikparade wird angefragt, ob es nicht möglich wäre, diesem Wagen eine andere Straße als Fahrstraße zu geben. Der großen Ansammlung des Publikums wegen wäre es am Plage, hier eine allsöbaldige Veränderung eintreten zu lassen. Kein anderes Fuhrwerk passirt an dieser Zeit diese Straße, nur der „grüne Wagen“ allein.

**Wischhände auf dem Lindenhof.**

Dieser Tage war in Ihrem Blatte die dankenswerthe Fürsorge gerühmt, die unsere Polizeibehörde der Reinlichkeit und Ordnung auf den Straßen widmet. Manchem Bewohner des Lindenhofs mag dabei der Gedanke gekommen sein, die Polizeidirektion möchte auch auf diesem Stadtheil mehr als früher ihre Aufmerksamkeit anwenden.





**Handels - Curse**

**Vine. Stock**  
Mannheim, P 1, 3.  
Alle Arten Buchführung,  
Wechsel- u. Effektenkunde,  
Kaufm., Rechnung, Arithmetik,  
Korrespondenz, Kontopraxis,  
Schönheits-, Rundschreiben,  
Maschinenschr., etc. 1891



**I. Institut am Platz.**  
Unbetr. Unterrichts-  
Vontill. Persönlichkeiten  
auf Wärme empfohlen.  
Unentgeltliche Stellenvermittlung  
Prospecte gratis u. franco.  
Für Damen separate Räume.

Verl. Schöpschen empfiehlt  
sich in u. außer d. Stadt. 1891  
Gr. Volkshausstr. 65, 4. St.

**J. Hochstetter**

6 4, 1.

**Bis 9. Dezember**

treffen ein:

**Acht Original-Ballen**  
**ächte orientalische Teppiche.**  
(ca. 200 Stück).

Diese Waare wird in den 3 Sälen  
für Perser-Teppiche (1. Etage) aus-  
gestellt und lade ich zur Besichtigung  
höflichst ein.



**Karl Keller,**  
H 3, 1 Uhrmacher H 3, 1

Damen haben 1. Maschine und  
stärkerer Exekution bei  
Herrn Schmeißer, 41, Nebenhause,  
Bismarckstr. 41, 10134

Gegründet 1847.

Fernsprecher 940.

**Joseph Reis Söhne**  
**Möbel-Fabrik.**  
**T 1, 4 Neckarstraße T 1, 4**

Spezialität in  
gut bürgerlichen Wohnungs-Einrichtungen, Gebrauchs- und Luxus-Möbel.

**Weihnachts-Geschenken**

geeignete Artikel in größter Auswahl zu den billigsten Preisen.  
**Reelle Bedienung. Langjährige Garantie.**

P. S. Um Streithüner zu vermeiden, bitten wir genau zu beachten, daß  
sich unsere Verkaufs-Lokalitäten **nur in T 1, 4, Neckarstraße**  
befinden.

**Stellen finden****Maschinenmeister**

nur 1. Kraft, für tiefe Hochbe-  
treiberer gei. Nur Derten, die  
wichtig Lücken zu leisten ver-  
mögen, und denen an dauernder  
Stellg. gelegen, wollen Offert. m.  
Gehaltsaufg., Zeugnisabschrift,  
u. Angabe näherer Verhältn. aus-  
10489 a. d. Exped. d. Bl. richten.

Ein junger Expeditur mit  
schöner Handschrift und an-  
rühmlichen Arbeiten gewöhnt, zum  
sofortigen Eintritt gesucht.  
Off. mit Angabe des Gehalts  
u. L. M. 10487 a. d. Exp. d. Bl.

**Gesucht**

der sofort überreicht werden  
m. t. unter Candidat. Näheres  
Ankündigung d. Schmelzerges.  
Ankündigung. 10482

**Sofort suchen wir:**

Buchhalterin u. Correspondentin  
Kontistin f. Röhrenfabrik.  
3 Direktoren f. Aug. u. Mode  
1 Ma. f. Herren-Wäsche  
1 Beräumerin f. Herren-Güte  
Ma. f. Damen-Wäsche  
Ma. f. Damen-Konfekt,  
Manufaktur  
Ma. f. Weizen u. Wäsche  
Ma. f. Tapferei  
Ma. f. Manufaktur, Kurz-  
u. Wollwaren  
Ma. f. Cigarren 10487  
Ma. f. Delic. Butter u.  
Käsefabrik f. Colonialwaren.  
Nur schriftl. erhaltene Aufträge  
zur Verh. Befragung durch un-  
terband Reform, Holst. 3.  
Stellg. Eingang neuer Stellen.

**Berichterstatte****für Mannheim.**

Von einer großen Tages-  
zeitung wird ein in Mann-  
heim anständiger Berichterstat-  
ter gesucht, der im Stande  
ist, über alle Vorgänge in  
der Industrie u. im Handel  
von Mannheim rasch und  
zuverlässig zu berichten.  
Außerdem wären regel-  
mäßig zusammenfassende Be-  
richte über den süddeutschen  
Handel u. Eisenmarkt, über  
den Weizen- u. Holzmarkt,  
sowie über den Tabakmarkt  
zu erhalten. Bewerber, die  
in der Industrie, im Handel  
oder im Bankgeschäft thätig  
sind, bevorzugt; Berufs-  
journalisten nicht ausgeschl.  
Angebote erbeten unter U. 558  
an die Ann. Exp. D. Schür-  
mann, Düsseldorf.

**Jüngerer Herr**

mit fl. u. Aus-  
sicht auf gut.  
Gehalt sofort gesucht.  
Näheres B 2, 10, 1.

**Tätiger Feinmechaniker**

(Architekt) mit viel Bau-  
verstand, sehr, per sol. gesucht.  
Geh. 150-200 Mk. 10486  
Verband Reform, Holst. 3.

**Per sofort gesucht**

jüngerer Mann mit hohler  
Schritt als Schreibhilfe. —  
Salair 40 Mk. monatl. — Off.  
mit Zeugnisabschrift unter  
Nr. 10505 an die Exped. d. Bl.

**Eine tüchtige Maschinen-**

schreiberin (Pol.), welche  
mit allen Bureauarbeiten  
vertraut ist, zu baldigen  
Eintritt gesucht.  
Schriftliche Offerten nimmt  
die Exp. d. Bl. unter Nr. 10493  
entgegen.

**Jüngerer Mädchen,**

tagsüber zu leichter Hausarbeit  
in st. Familie gesucht. 10497  
Woch. Mittags u. 1/2-1 1/2 Uhr.  
Wochenschr. 11, 3 Tr. links.

Herr mit 2 Kindern sucht  
Hauswirtschafterin. Kinderl.  
Hilfsw. bevorzugt. Off. u.  
Nr. 1072 an die Expedition  
dieses Blattes. 53735

**Verloren**

Ein Damen-Portemonnaie  
mit Inhalt in Nantoa Rhein  
vom Latierian bis Schwaben. 21  
perloren gegangen. Abzug des  
Verloren. belohn. im 1. St. 53735

**Verloren**

Ein Damen-Portemonnaie  
mit Inhalt in Nantoa Rhein  
vom Latierian bis Schwaben. 21  
perloren gegangen. Abzug des  
Verloren. belohn. im 1. St. 53735

**Verloren**

Ein Damen-Portemonnaie  
mit Inhalt in Nantoa Rhein  
vom Latierian bis Schwaben. 21  
perloren gegangen. Abzug des  
Verloren. belohn. im 1. St. 53735

**Weihnachts-Ausstellung**  
in  
**praktischen Geschenken.**

**Kochgeschirre und Tafelgeräthe**

in **Rein-Nickel** und in **Nickel plattiert**  
Rein-Nickel trägt den Stempel „Rein-Nickel“ und die Fabrikmarke.  
Nickel plattiert trägt die Fabrikmarke und den Hygienestempel der Plattierung.  
**Nickel** Kaffee- und Thee-Service, Kaffee- und Thee-Maschinen,  
Brotkörbe, Kuchenplatten, Speisewärmer, Weinkühler.

Blumentische, Palmständer, Vogelkäfige und Ständer, Ofen-  
schirme, Ofenvorsetzer, Kohlenkasten, Holzkasten.  
Petroleum-Heizöfen, Gaskocher, Küchenwaagen.  
Glaschränke, Eismaschinen, Fleischhackmaschinen, Reibmaschinen,  
Wasserpumpenmaschinen, Mischerschüsseln, Teppich-Reinigungs-  
maschinen, Wringmaschinen, Mangeln.

**Stahlwaaren** Berndorfer Alpaca Silber  
von J. A. Henckels, Solingen. **Bestecke.**

Christbaum-Ständer.

**Für Kinder:**

Kochherde von den einfachsten bis zu den feinsten. Laubsäge-  
und Werkzeugkasten. Schlitten und Schlittschuhe.  
Die Weihnachtsfeier bleibt das Geschäft Sonntags von Vormittags  
11 bis Abends 7 Uhr geöffnet. 27625

**Hermann Bazlen**

vormals Alexander Heberer

**O 2, 2.** am Paradeplatz. **Telephon Nr. 1243.**



Fein geröstete Kaffees, Thee,  
Cacao, Chocoladen, Biscuits,  
Bakische, Pfälzische, Rhein-, Mosel-  
u. Südwine,  
Punschessenzen, Cognac,  
Conserven, Geflügel, Fische.  
**P 1, 7 Ludwig Nernich P 1, 7.**  
**Telephon Nr. 2352.**

**Makulatur** stets zu haben in der Expedition des  
General-Anzeigers, E 6, 2.

Auf  
Credit.Auf  
Credit.**S. Lippmann & Cie.**

Nachfolger

**F 1, 9 Mannheim Marktstr.**

anerkannt größtes und vornehmstes

**Credithaus**

liefert zu den denkbar billigsten Preisen  
und coulantesten Bedingungen Waaren  
und Möbel gegen bequeme

**Theilzahlung**

Eigene Möbel- und Polsterwarenfabrik.

Die Lieferung geschieht kostenlos  
durch Wagen ohne Firma. 28599

Hoch erschienen:

**Neuer Mannheimer Familien-**  
**Kalender für 1903.**

Herausgegeben vom

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.

Preis: broschirt 50 Pfg., elegant gebunden 90 Pfg.

Zu haben in unserem Hauptbureau (E 6, 2), unseren  
Filialen, Agenturen und bei unseren Trägerinnen.

**Verlag des General-Anzeiger, E 6, 2.****Elektrische Weihnachtsbaumbeleuchtung.**

Alle unsere werthen Consumenten werden wir auf die elektrische Weihnachts-  
baumbeleuchtung aufmerksam, die wir dieses Jahr in großem Umfange hier ein-  
führt haben: 28532

1 Serie = 11	Lampen 30 Mark
2 " = 2 x 11	35 "
3 " = 3 x 11	50 "

Unseren Consumenten gewähren wir auf diese Preise 10% Rabatt und bringen  
für diese die Lampen ganz unentgeltlich auf den Bäumen an. Der Stromverbrauch für  
eine Serie beträgt pro Stunde nur ca. 5 Pfennig und können diese Lampen mit  
Kerzen jedes Jahr wieder verwendet werden.

Schachtungsloos

**Städt. Elektrizitäts-Werk Mannheim****Brown, Boveri & Cie., Aktiengesellschaft.****Hermithaus**

Ein hübsches Kind, Mädchen,  
Kindesart abg. (ohne Vergr.)  
Off. a. d. Exp. d. Bl. u. Nr. 53735

Ein hübsches Kind, Mädchen,  
Kindesart abg. (ohne Vergr.)  
Off. a. d. Exp. d. Bl. u. Nr. 53735

Auf gute 2. Hypothek  
sollt oder später Mt. 15000 ge-  
lucht. Offerten unter P. 325 P. M.  
an Robert Weller, Qier. 24678

Damen haben hübsche und  
liebvolle Aufnahme bei  
Frau Furgl, Weinstra-  
ße 4, 10134



Was die Firma

# Albert Imhoff, Hoflieferant,

Telephon 756.

Hauptgeschäft: K 1, 8 (an der Neckarbrücke)

Telephon 756.

Filiale: O 4, 7 (Strohmarkt)

## zur Winter-Saison

in nur eigener Fabrikation bietet.

### I. Abtheilung: Gänseleber-Specialitäten.

#### A. Galantine und Würste.

**Galantine** von Gänselebern mit Périgordtrüffeln, dieselbe in länglicher Form in Staniol.

**Kaisergalantine** von Gänselebern in hochfeiner Ausführung der Einlage, dieselbe in länglicher Form in Staniol.

**Galantine von Geflügel** (Hühner, Truthahnen, Fasanen, Rebhühner) je nach Wahl des Geflügels, mit Gänselebern.

dieselbe in länglicher Form in Staniol.

**Gänseleberwurst** hochfein mit Gänselebern in Stücken, Ochsenzunge und Périgordtrüffeln in Fettdärmen und Rindsdärmen mit rot Soidenband.

**Gänseleberwurst in Staniol** mit Etikette.

**Kaiserswurst** mit ff. Gänseleber-Einlage.

**Schweinskopf** farçirt, mit Périgordtrüffeln und Gänselebern.

**Wildschweinskopf** farçirt, mit Gänselebern und Périgordtrüffeln.

**Schweinsfüsse** farçirt, mit Gänselebern.

#### B. Pasteten.

**Gänseleber-Pasteten** mit Périgordtrüffeln in Teig und runder Form.

**Becher-Pasteten (Timbales).**

**Gänseleber-Pasteten** in Kruste, nur von Gänselebern und Trüffeln, lange Form.

dieselbe ohne Kruste, in Staniol.

**Pasteten** in Kruste, lange Form mit Fleisch gemischt, getrüffelter Gänseleberfüllung.

**Pasteten** in Kruste, Füllung von gemischtem Fleisch und Périgordtrüffeln, hochfeine Einlage, ohne Gänseleber.

**Geflügel-, Wildpret- od. Fischpasteten** mit Périgordtrüffeln in Kruste oder Terrinen in beliebiger Größe.

**Jagd-Pasteten** in Krusten.

**Kleine Blätterteig-Pasteten** nur farçirt.

**Royal-Pastetchen.**

**Schweineleber-Pasteten** in Staniol.

**Gänseleber-Terrinen** mit Périgordtrüffeln, von Mk. 1,60 an.

(Etikette Strassbourg.)

**Frische Gänselebern** zu Tagespreisen.

**Gänselebern** nur ganze Lebern, conservirt in Dosen.

#### C) Gänseleber-Parfaits und Aspics

mit Madeira und Marsala-Gelée.

**Royal-Parfait decorirt**, ein Prunkstück der feinsten Tafel.

**Aspic de foie gras.**

**Cristal-Aspic.**

**Impérial-Aspic.**

**Suprême Parfait de foie gras** in Terrine und Kruste.

**Aspics** in Portionenformen. Einlage nach Wunsch.

Ferner viele

**Surprises de Strassburg**

als hors-d'oeuvre oder für kalte Buffets bei Ballen und Festlichkeiten geeignet.

**Madeira-Gelée.**

#### D) Bratfertige, farçirte Waaren.

**Farçirte, getrüffelte Poularden, Puten und Wildpret.**

**Farçirte, getrüffelte Ochsenzungen.**

(Lenden etc.)

**Klappbraten.**

**Schweinsfüsse**, farçirt und getrüffelt zum Braten.

**Schweinsfüsse**, panirt, fertig zum Backen

**Cotelettes**, farçirt und getrüffelt zum Braten.

**Cotelettes**, farçirt.

### II. Abtheilung.

#### Aufschnitt-Specialitäten.

Galantinen, Rouladen etc.

**Schweinskopf** (roth).

**Press-Schweinskopf**, mit Périgordtrüffeln und Ochsenzunge.

**Wildschweinskopf**, farçirt m. Périgordtrüffeln.

**Schweinsfüsse**, farçirt mit Périgordtrüffeln u. Ochsenzunge.

**Moskroulade.**

**Zungenroulade.**

**Schinkenroulade.**

**Kalbsroulade.**

**Kalbsrollbrust.**

**Rindsroulade.**

**Schweinsroulade.**

**Press-Schweinskopfroulade.**

**Malakoff**, ff. Einlage.

**Galantine von Kalbfleisch** mit Périgordtrüffeln und Pistazien.

**Galantine von Geflügel** (Hühner, Truthahnen, Fasanen, Rebhühner), je nach Wahl des Geflügels.

**Kaiser-Galantine.**

**Ital. Fleischkäse**, getrüffelt, mit Einlage, in Staniol.

**Ital. Fleischkäse**, getrüffelt, ohne Einlage.

**Mortadella**, prima.

**Ochsen-Pöckelfleisch** gekocht und gespickt in rother Hülle.

**Corned-Beef**, eigenes Fabrikat aus deutschem Fleisch, eigener Schlichtung, in Dosen.

**Hamburger Rauchfleisch**, in Blasen von mildester Salzung.

**Ochsenflots** in Blasen, geräuchert.

**Gänserollbrüste**, geräuchert.

**Trüffelleberwurst** mit Périgordtrüffeln, unerreicht im Geschmack.

**Trüffelleberwurst** im Apfelform, naturgetreuer Nachahmung, Jede Größe.

**Sardellenleberwurst**, geräuchert.

**Delicatess-Leberwurst.**

#### III. Abtheilung.

### Sämmtliche süddeutsche Wurstwaren.

#### IV. Abtheilung.

### Dauer-Wurstwaren.

**Gothaer Cervelatwurst** in Rindsdarm.

do. do. in Schweinsdarm.

**Deutsche Salami** in Rindsdarm.

do. do. in Kalbs-Blasen oder Batten.

**Braunschweiger Cervelatwurst** in Rindsdarm.

**Braunschweiger Cervelatwurst** in Schweinsdarm.

**Braunschweiger Mettwurst.**

**Westphälische Mettwurst** Ia. zum Kochen und Rohessen, von nur ausgesuchtem Schweinefleisch.

**Westphälische Plockwurst.**

**Krakauer Wurst.**

**Dresdener Appetitwürste.**

**Landjägerwürste.**

**Landjägerwürste** conserv. in Dosen.

**Touristenwürstchen.**

#### V. Abtheilung.

### Schinken, Fleisch- und Fettwaren.

#### Schinken.

von mildester Salzung und feinstem Geschmack.

**Coburger** mit Bein, kurzer Schnitt.

**Rollschinken**, Hinterschinken, 4-10 Pfd. schwer, gerollt und mager ohne Knochen.

**Rollschinken**, Vorderschinken ohne Knochen, 6-12 Pfd. schwer.

**Bayonner** ohne Knochen und vorthellhaftem Schnitt, 3-8 Pfd. schwer.

**Frankfurter Schinken**, runder Schnitt und gepresst, fast ohne Fett, 4-7 Pfd. schwer.

**Cassl. Rollschinken** 4-6 Pfd. schwer.

**Strassburger Rollschinken**, vorzügliche Auschnittware.

**Pariser Rollschinken**, vorthellhafteste Auschnittware.

**Lachsschinken**, roh, in Stücken von 1 1/2 bis 5 Pfd. zum Auschnitt mit einer und doppelter Lende.

**Pariser Lachsschinken.**

**Delicatessschinken**, 1-2 1/2 Pfd. schwer ohne Schwarte.

#### Fleisch- und Fettwaren.

**Casseler Ripp-speer** zum Braten.

**Kaiserfleisch**, ganz mager zum Kochen und Rohessen, eignet sich vorzüglich zum Backen in Brodtz.

**Englischen Eier-Speck**, mager, ohne Rippen.

#### VI. Abtheilung.

### Charcuterie de Paris.

**Mortadella di Bologna**, von Februar ab lieferbar.

**Sauçisson de Lion.**

**Sauçisson impérial**, hochfeine Einlage mit Trüffeln und Gänselebern.

**Jambon d'York.**

do. de Bayonne.

do. de Reims.

**Pâté de foie.**

**Rillettes de Tours.**

**Boudins blancs de Paris.**

**Boudins de Nancy.**

do. à la Richelieu.

**Pieds farçis.**

do. do. et truffés.

do. à la St. Ménéould.

**Andouillettes de Troyes.**

**Crêpinettes.**

**La petite Saucisse.**

**Chipolata.**

**Fromage italien.**

**Fromage à la tête** in Staniol.

**Sauçisson de Ménage.**

**Langue de boeuf fourée.**

**Escargots de Bourgogne** (Burgunder Weinbergsschnecken) vollständig zubereitet.

28440

**Täglich frische Mayonnaise, italienischen und russischen Salat. Warme Schinken** von 1 1/2 Pfund an in der Bräse, in Burgunder-, Madeira-, Marsala-Sauce oder in Brodtz gebacken; fertige Braten, warme Pasteten etc. werden jeder Zeit ins Haus geliefert. **Poularden, Puten etc.** werden angenommen zum Füllen und Trüffiren.

**Jeden Sonntag Vormittag von 10 Uhr ab warme Pastetchen à 20 Pfennig.**

Auch werden in meiner Filiale am Strohmarkt, O 4, 7 auf sämtliche Artikel Aufträge gerne entgegengenommen.

Jeder Auftrag wird prompt ausgeführt.

### Billiges Brennholz.

Feine Eichen-Abfallholz, 30-50 cm lang,	0,95 RM	per
15-20 cm lang,	1,05	Stk.
Buchen-Brennholz, geschnitten,	1,15	frei
Tannen-Brennholz, 30-100 cm lang,	1,15	aus
15-20 cm lang,	1,25	haus.
Tannen-Kieferholz, feingemacht,	1,45	
Tannen-Brennholz, Feinschnitt u. Holzbohlen billigst.	27000	

Wilhelm Hahn, Holzhandlung, Neferndorferstr. 18.



**Molz & Forbach**  
Schirm- u. Stock-Fabrik  
Reparatur-Werkstätte.

O 4, 6,  
Planken.



### PFÄFF-Nähmaschinen

für Familiengebrauch und gewerbliche Zwecke.

Bei den massenhaften Anpreisungen von sogenannten „billigen“ Nähmaschinen ist es für jeden Käufer ein Gebot der Vorsicht, darauf zu achten, dass er auch etwas Gutes bekommt. Die Pfaff-Nähmaschinen bieten infolge ihrer anerkannten Güte die sicherste Gewähr für eine dauernde befriedigende Leistung.

Die Pfaff-Nähmaschinen eignen sich auch vorzüglich zur Kunststickererei.

Gegründet 1862. Niederlagen in fast allen Städten. 1000 Arbeiter.

**G. M. Pfaff, Nähmaschinenfabrik, Kaiserslautern.**

Vertreter für Mannheim und Umgegend: **Martin Decker, A 3. 4.**